

# Voraussetzungen für Soziale Nachhaltigkeit

VON  
MICHAEL OPIELKA



Foto: ISÖ (Opielka)

**Prof. Dr. Michael Opielka** ist Wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer des ISÖ - Institut für Sozialökologie gemeinnützige GmbH in Siegburg und seit 2000 Professor für Sozialpolitik an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. 2012 bis 2016 leitete er zudem das IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung in Berlin. 2015 Gastprofessor für Soziale Nachhaltigkeit an der Universität Leipzig. Visiting Scholar UC Berkeley (1990-1, 2005-6). Promotion (HU Berlin 1996) und Habilitation (Univ. Hamburg 2008) in Soziologie. Seine Forschungsschwerpunkte sind Soziale Nachhaltigkeit, Sozialpolitik, Soziale Digitalisierung, Religionssoziologie und Sozialtheorie.

Nehmen wir einmal an, für das 21. Jahrhundert gelte etwas strukturähnliches wie für das 20. Jahrhundert, das der Soziologe Ralf Dahrendorf einmal das „sozialdemokratische Jahrhundert“ nannte. Er meinte, ganz ähnlich wie Max Weber, ein sicher noch bedeutenderer Soziologe, die Modernisierung des Kapitalismus durch die Sozialpolitik und den sozialen

Wandel hin zum modernen, heute globalen Wohlfahrtsstaat. Dass der Wohlfahrtsstaat aufgrund der Fiskalautorität der Nationalstaaten trotz seiner globalen Ausbreitung und einer zumindest in Teilen wirksamen regulativen globalen Sozialpolitik (ILO, WHO, Sozialversicherungsabkommen usf.) noch immer wesentlich nationalstaatlich verfasst ist, nehmen wir

trotz des Wissens um die Globalisierung sozialökonomischer Problemstellungen hin. Nehmen wir aber an, dass im 21. Jahrhundert über die soziale Modernisierung hinaus eine ökologische Modernisierung des Kapitalismus geboten erscheint, dann lässt sich ein Primat des Nationalen nicht mehr begründen.

Auf der Ebene der Weltgesellschaft, repräsentiert durch die Vereinten Nationen, ist diese Erkenntnis längst angekommen. Die in unmittelbarer Folge der Pariser Klimakonferenz im Herbst 2015 von der UN-Vollversammlung verabschiedete „Agenda 2030“ mit den „Sustainable Development Goals (SDG)“ ist Ausdruck dieser erstmalig systematischen Verklammerung von Sozial- und Umweltpolitik (Opielka 2017, Opielka/Renn 2017). Auf nationaler Ebene findet sich seit längerem eine Vielzahl solcher sozialökologischer Projekte. Wenn wir jedoch mit dem hier gewählten Blick der großen Modernisierung des Kapitalismus darauf blicken, erstaunt nach wie vor, dass der Zusammenhang von Sozialpolitik und Umwelt- bzw. Klimapolitik stiefmütterlich behandelt wird. Ganz aktuell und konkret fiel mir dies persönlich auf, als ich mit Stefan Bach vom DIW im Auftrag des DIFIS ein Projekt zum Verhältnis der beiden Politikfelder in der aktuellen deutschen Politik durchführte (Bach/Opielka 2023). Es war außerordentlich schwierig, kompetent am jeweilig komplementären Politikfeld Interessierte zu finden. Sozial- wie Umweltpolitik sind versäult. Ähnliches konnte ich als Revieweditor des äußerst anspruchsvollen und mit luzider Literaturevaluation glänzenden *APCC Special Report Strukturen für ein klimafreundliches Leben* (Görg u.a. 2023) beobachten: vor allem die Sozialpolitik mit ihren Teilpolitiken zu Arbeitsmarkt, Gesundheit oder Wohnen sieht in der Umweltpolitik eher Ressourcenkonkurrenz als Modernisierungspartner.

Diese große Versäulung hat zweierlei Effekte: Sozial- und Klimapolitik werden zum einen als Konkurrenten betrachtet, auf der politischen Ebene führt das beispielsweise dazu, dass die Grünen von Links- bis Rechtspopulismus, einschließlich strukturkonservativer Sozial- und Christdemokratie wie Liberalen als Hauptgegner adressiert werden. Der zweite Effekt ist soziologisch hoch relevant: Modernisierung, überhaupt das Konzept des sozialen Fortschritts als Befreiung von Individuen und Gruppen hin zu Autonomie wird in einem breiten Bündnis von politischem Autoritarismus bis zu digitalem Cyborgismus als überlebt konzipiert.

Das sind, sehr knapp zusammengefasst, einige Voraussetzungen für Soziale Nachhaltigkeit. Es ist daher kein Wunder, dass um die Nachhaltigkeit des Sozialen immer wieder heftige Konflikte ausbrechen. In meinem Buchessay *Soziales Klima* habe ich versucht, diese Konflikte lösungsorientiert zu analysieren (Opielka 2023). Mir scheint dabei entscheidend,

die Sozialpolitik als Referenzpunkt für Soziale Nachhaltigkeit zu nehmen, wie es mehr als ein Jahrhundert früher Max Weber für die erste große Modernisierung des Kapitalismus gemacht hat. Die Sozialpolitik muss natürlich selbst sehr weit konzipiert werden (Opielka 2008), im Grunde, hier an Ferdinand Tönnies und Talcott Parsons anschließend, als institutionalisierte Gemeinschaft der Gesellschaft (Opielka 2006).

Die Soziologie kann zu dieser Neuformulierung der „öko-sozialen Frage“, wie ich das vor Jahrzehnten mit jugendlichem Optimismus nannte (Opielka 1985), zentral beitragen. Sie entstand als wissenschaftliche Disziplin nicht zur Legitimation der Wertebasis des Kapitalismus (Opielka 2007), sondern zu seiner Analyse. Dazu braucht sie ein Konzept von Gesellschaft, das diese insgesamt in den Blick nimmt, die Akteurs- wie die Systemperspektive (Opielka 1990, 2023). Pierre Bourdieu hätte das auch können, blieb aber dem Elend der sozialen Welt zu verhaftet. Ein kongenialer Soziologe, Bruno Latour, hat genau das versucht, allerdings mit geringerer Genauigkeit in Bezug auf die soziale Frage, aber immerhin, am Lebensende verfasste er mit Nikolaj Schultz ein Memorandum, das die Brücke schlug (Latour/Schultz 2022, dazu Opielka 2023, S. 145ff.). Zunehmend untersuchen Soziolog:innen den Zusammenhang von Wohlfahrtsstaat und Klimakrise (Schoyen et al. 2022). Optimismus ist also erlaubt, dass zumindest die Soziologie die Voraussetzungen für Soziale Nachhaltigkeit erfüllt.

#### Literatur

- Bach, Stefan/Opielka, Michael (2023). *Klima-/Umwelt- und Sozialpolitik in der neuen Legislaturperiode – Probleme und Aufgaben*. Bericht und Auswertung des Workshops am 9. Juni 2022. DIFIS-Studie 2023/3. Duisburg/Bremen: DIFIS. <https://www.difis.org/institut/publikationen/publikation/40>
- Görg, Christoph u.a. (Hrsg.) (2023). *APCC Special Report Strukturen für ein klimafreundliches Leben*. Berlin/Heidelberg: Springer Spektrum. <https://klimafreundlichesleben.apcc-sr.ccca.ac.at/>
- Latour, Bruno/Schultz, Nikolaj (2022). *Zur Entstehung einer ökologischen Klasse. Ein Memorandum*. 2. Aufl. Berlin: Suhrkamp.
- Opielka, Michael (Hrsg.) (1985). *Die öko-soziale Frage. Entwürfe zum Sozialstaat*. Frankfurt: Fischer.
- ders. (1990). *Einige Grundfragen sozialökologischer Theorie und Politik*. In Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 9 (38), S. 824-837 und 10 (38), S. 993-999.
- ders. (2006). *Gemeinschaft in Gesellschaft. Soziologie nach Hegel und Parsons*. 2. Aufl., Wiesbaden: Springer VS.
- ders. (2007). *Kultur versus Religion. Soziologische Analysen zu modernen Wertkonflikten*. Bielefeld: transcript.
- ders. (2008). *Sozialpolitik. Grundlagen und vergleichende Perspektiven*. 2. Aufl. Reinbek: Rowohlt.
- ders. (2017). *Soziale Nachhaltigkeit. Auf dem Weg zur Internalisierungsgesellschaft*. München: oekom.
- ders. (2023). *Soziales Klima. Der Konflikt um die Nachhaltigkeit des Sozialen*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa
- ders./Renn, Ortwin (Hrsg.) (2017). *Symposium: Soziale Nachhaltigkeit. Beiträge für das „Symposium: Soziale Nachhaltigkeit“ am 2.11.2017, Potsdam (IASS)*. ISÖ-Text 2017-4, Norderstedt: BoD.
- Schoyen, Mi Ah/Hvinden, Bjørn/Leiren, Merethe Dotterud (eds.) (2022). *Towards Sustainable Welfare States in Europe. Social Policy and Climate Change*. Cheltenham/Northampton: Edward Elgar.